

Evaluationskonzept für das Projekt BIT – Betreuung im Tandem

Manuela Pötschke

Kontakt:

Universität Kassel
FB 05, Angewandte Statistik
Nora-Platiel-Str. 1
34109 Kassel
e-mail: manuela.poetschke@uni-kassel.de
Tel: 0561 8043139

Januar 2011

Inhaltsverzeichnis

1. Was heißen wissenschaftliche Begleitung und Evaluation _____	2
2. Ziele des Projektes und Möglichkeiten ihrer Evaluation _____	3
3. Überblick über Methoden _____	4
a) standardisierte Befragung _____	4
b) Experteninterview _____	4
c) Leitfadeninterview _____	4
d) biographisches Interview _____	4
4. Arbeitsplan _____	5
5. Kostenplan _____	6

1. Was heißen wissenschaftliche Begleitung und Evaluation

Evaluationen haben unterschiedliche Gesichter. Bei der zu planenden Begleitstudie des BIT-Projektes handelt es sich um eine zielorientierte Evaluation. Das heißt, dass durch die Evaluation herausgefunden werden soll, in welchem Ausmaß die Projektziele erreicht worden sind. Dazu ist es notwendig, in einem ersten Schritt die Projektziele so klar zu formulieren, dass ihre Erreichung beobachtet werden kann. Außerdem ist neben dem örtlichen und zeitlichen Bezug herauszuarbeiten, auf welche Zielgruppe das Projekt ausgerichtet ist und wie die Ziele erreicht werden sollen. Die Zielgruppen des BIT-Projektes sind unterschiedliche: im Mittelpunkt stehen die Betreuten und die Betreuer. Für beide soll sich die Betreuungsqualität verbessern. Aber auch an die Betreuungsvereine und die Behörde richtet sich das BIT-Projekt. Für ersteres wird ein Kompetenzzuwachs erwartet, bei letzteren geht es vor allem um die Steigerung der Akzeptanz von Tandembetreuungen.

Das Mittel der Zielerreichung ist die Durchführung der Betreuungen im Tandem im Vergleich zur Einzelbetreuung. Das Projekt wird in ausgewählten Regionen in Hessen realisiert und die Pilotphase läuft Ende 2011 aus.

Zielorientierte Evaluation heißt also, dass die Aufgabenstellung der Evaluation sich aus dem Projekt selber ergibt. Ihre Durchführung ist unabhängig vom Projekt. Sie folgt dabei den wissenschaftlichen Regeln der Sozialforschung.

Einschränkungen ergeben sich durch den späten Evaluationsstart in zwei Hinsichten. Fraglich ist erstens, ob der Zugang zu Betreuten und Einzelbetreuern erfolgreich hergestellt werden kann. Diese Gruppe zu befragen würde aber den Vergleich und damit die genauere Beurteilung von Zufriedenheitsbewertungen beider Gruppen erlauben. Deshalb sollte versucht werden, zumindest eine kleine Vergleichsgruppe zu befragen. Zweitens kann die Evaluation nicht vollständig prozessorientiert erfolgen. Dies könnte bei der Verlängerung des Projektes nachgeholt werden, um die Gruppendynamik im Tandem zu optimieren.

2. Ziele des Projektes und Möglichkeiten ihrer Evaluation

Wer	Ziel	Methode	Voraussetzung	Möglichkeit der Umsetzung gegeben
Statistik	1. Entwicklung/ Veränderungen von Häufigkeiten	- Jahresberichte und Protokolle der Tandemtreffen - vergleichende deskriptive Statistik	- Daten	- gegeben
Ehrenamtliche Betreuer	1. Zufriedenheit mit der Aufgabe steigern 2. Förderung der Fach-, Sozial- und Selbstkompetenz 3. Gründe für die Betreuung 4. Zukünftige alleinige Weiterführung der Betreuung 5. Tätigkeitsbezogenes Verhaltens- und Erlebensprofil	- Standardisierte Befragung (online oder schriftlich) - Leitfadeninterviews	- Zugang zu ehrenamtlichen Betreuern - eigentlich Panel	- Mit Einschränkung gegeben (retrospektive Befragung möglich, Panel nur sehr eingeschränkt) - Für 1. und 3. Vergleichsgruppe (keine Betreuung bzw. keine Tandembetreuung) nötig, deshalb nicht gegeben
Betreuungsverein	1. Kompetenzzuwachs 2. Gewinnung von ehrenamtlichen Betreuern leichter 3. Zukünftige alleinige Weiterführung der Betreuung durch ehrenamtliche Betreuer	- Standardisierte Befragung der prof. Betreuer (online oder schriftlich) - Experteninterviews	- Zugang zu Betreuungsvereinen	- gegeben
Behörden	1. Anerkennung des Konzeptes 2. Gewinnung von Betreuern erleichtert 3. Entscheidung über Veränderungen der Betreuung	- Experteninterviews - Deskriptive Statistik aus Jahresberichten und Protokollen der Tandemtreffen	- Daten	- gegeben
Betreute	1. Tandembetreuung soll dem Wohl des Betreuten dienen und es verbessern	- Pilot mit Leitfadeninterviews	- Einwilligung - Vergleich mit Betreuten ohne Tandem notwendig	- höchstens als Pilot gegeben

3. Überblick über Methoden

a. Standardisierte Befragungen

Standardisierte Befragungen haben den Vorteil, relativ schnell vielfältige Informationen von vielen Personen erheben zu können. Für den Befragten wird die Struktur sehr schnell klar und in der Regel ist die Beantwortung gut zu realisieren. Wenn die Befragung online durchgeführt wird, entstehen keine Zeitverzögerungen durch die Dateneingabe und die Übertragungsfehler werden vermieden. Deshalb sollen standardisierte Befragungen aller Mitglieder einer Tandembetreuung online oder schriftlich zur Auswahl gestellt werden. Bei ausreichender Kapazität und Erreichbarkeit kann diese Stichprobe ergänzt werden durch eine Stichprobe von ehrenamtlichen und professionellen Betreuern, die die Betreuung allein übernommen haben. Durch den Vergleich beider Gruppen könnten Hinweise darauf gefunden werden, ob die Tandembetreuung aus Sicht der Betreuer Vorteile aufweist und welche Probleme dabei möglicherweise auftreten.

b. Experteninterviews

Experteninterviews richten sich an Personen, die über einen spezifischen Sachverhalt kompetent Auskunft geben können. Das heißt im Gegensatz zur standardisierten großflächigen Befragung, dass die Experten nicht nur über eigenen Wahrnehmungen und Einstellungen sprechen, sondern über allgemeine Prozesse, Gruppen und Inhalte.

Von den Experten wird erwartet, dass sie über den behandelten Sachverhalt reflektieren können und ihn aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten. Die Definition des Expertenstatus erfolgt dabei durch den Forscher. In der Begleitstudie werden alle Beteiligte an der Entscheidung über und der Durchführung einer Betreuung als Experten angesehen.

Meist werden Experteninterviews leitfadengestützt durchgeführt, weil das Vorwissen des Forschers für eine Standardisierung zumeist nicht ausreicht.

c. Leitfadeninterviews

Leitfadeninterviews zeichnen sich dadurch aus, dass der Forscher im Interview Fragen als Erzählreiz einsetzen und der Interviewte zu einem bestimmten Thema narrativ Auskunft gibt. Dabei ist der Interviewer flexible in der Themenreihenfolge und eher zurückhaltend. Leitfadeninterviews haben den Vorteil, dass ein bis dahin unbekanntes Themenfeld inhaltlich gefüllt und gleichzeitig strukturiert wird.

d. Biographische Interviews

Biographische Interviews stellen spezifische Sachverhalte in den Kontext eines Lebensweges. Dadurch werden individuelle Entwicklungen und Ursachen deutlich. Interessant sind solche Elemente sowohl für Leitfadeninterviews mit den Betreuern als auch mit den Betreuten (sofern das überhaupt möglich ist).

4. Arbeitsplan

Wer	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Ehrenamtliche Betreuer	standardisiertes Instrument entwerfen und programmieren	Erste Betreuerbefragung	Datenanalyse			Zweite Betreuerbefragung	Datenanalyse	Datenauswertung und Teilergebnisse	Verknüpfung der Teilergebnisse	Ergebnisbericht	Ergebnispräsentation
Betreuungsverein											
		Zwei Leitfadenentwürfen		5 Experteninterviews	5 Experteninterviews		Transkription	Transkription			
Behörden			4 Leitfadeninterviews			Transkription	Transkription				
Betreute							Leitfadeninterviews	Transkription			

4 Leitfadeninterviews in Behörden und insgesamt 10 Experteninterviews in Betreuungsvereinen ist eine erste Vorstellung. Günstiger wäre eine Vollerhebung der Betreuungsvereine. Die mögliche Umsetzung hängt aber von der Länge des Interviews ab. In die Betreuerbefragungen sollten alle Betreuer (professionelle und ehrenamtliche) einbezogen werden.